Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 42 (1938-1939)

Heft: 23

Artikel: Meinem lieben Lautenfinger Hans Roelli zum 50. Geburtstag

Autor: Schaer, Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672308

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

So hat sich bis heute, am Tage Deines fünfzigsten Geburtstages, eine reiche und köstliche Ernte von Garben und Einzelspenden gehäuft, auf die nicht nur Du selbst, sondern auch wir mit Fug und Recht stolz sein dürfen und für die wir Dir aufrichtig und bewundernd zu danken haben. Wir besitzen in Dir eine bodenständige poetische und musikalische Persönlichkeit und einen lebenstreuen und wahrhaften Gestalter all jener Probleme und Erlebnisse, die unsere Zeit in ihrer wirren und unruhigen wechselvollen Vielfältigkeit uns immer wieder aufs neue ans Herz legt. Du weißt sie mit überzeugender Ehrlichkeit darzustellen, aber es ist Dir auch ein innerstes Bedürfnis, sie immer wieder als ein siegreicher Überwinder im Sinne einer wahren Menschlichkeit und einer echten Lebensfrohheit zu gestalten, und dafür sei Dir noch unser besonderer Dank gesagt. Ist es doch kein bedeutungslofer Zufall, daß Dein lettes in friedeloser und aufgeregter Zeit entstandenes Gedichtbuch in das mutige und hoffnungsvolle "Zuversichtslied" ausklingt, dessen Schlußstrophe

die prachtvolle, Dir selbst so am Herzen liegende Mahnung verkündet:

Wir wollen lieben und rufen: Gott hat uns noch nicht verlassen! So wollen wir wandern Von einem zum andern Und nehmen das Hassen, Auf Feldern und Gassen, Aus jedem noch dunkeln Gesicht!"

Könnten wir Dir zur Feier Deines heutigen Wiegenfestes einen schöneren und besseren Wunsch mit auf den künstigen Lebensweg geben, als daß es Dir mit Deinem künstlerischen Schaffen und Wirken je und je und immer wieder aufs neue beschieden sein möchte, diesem edlen und notwendigen Zwecke selbstlos zu dienen, uns alle immer wieder tapfer und treu, daseinsfroh und lebensmutig, weltlobend und menschenliebend zu machen?

Und in diesem Sinne verbleibe ich in alter bewährter Freundschaft

Dein

Alfred Schaer.

Meinem lieben Lautensinger Hans Roelli zum 50. Geburtstag.

Du gabst mir deine Kunst mit vollen Händen Und gossest mir dein Herz in meinen Wein: Nun sollt' auch ich dir eine Gabe spenden Und muß so arm und bitter dürstig sein! — Du aber weißt: es stehen meine Türen Stets offen dir und deinem müden Fuß; Und meine Liebe will dich weiter führen Mit stillem Dank und einem schlichten Gruß!

Alfred Schaer.

Baum und Wanderer.

Der Wanderer stapft am Baum vorüber, ohne ihn zu beachten. Er müht sich um seinen Aufstieg und seine Spur. Baum und Wanderer gehören aber in der Art des Erlebens zusammen. Seit Anbeginn wurzelt der Baum im felben Erdreich, wandelt sich mit den Jahreszeiten und biegt sich langsam nach der Windrichtung. Trotz seiner stämmigen Festwurzelung, die nur durch Entwurzelung und Tod aufzuheben wäre, ist er geschmeidig genug, um seine Krone, ja selbst seinen Stamm zu wiegen, zu drehen, zu neigen. Die Wanderungen, die er seiner unentrückbaren Art entsprechend tut, sind für ihn ebenso bedeutsam und weit wie die unsteteren raschen Wanderungen des Menschen. Durch den immergleichen Ausblick vertieft sich der Horizont; das gemächliche Wachsen und Abweichen von seiner Urrichtung aber öffnet dem Baume derart neue und ungewohnte Blicke, daß ihn der behende Mensch darin nur scheinbar übertrifft. Gewiß greift der Wanderer ruhelos über diesen Berg und jenen

Grat und errafft sich immer neue Bilder und Wunder. Aber in seinem Begehren ist er so zügellos, daß ihm die fromme beschauliche Versenkung in kleinste Dinge hinein mangelt -- der Mensch schwingt den großen rohen Linien nach, ohne sie zu vertiefen und die Tiefen auszufüllen. Dafür öffnen sich ihm mehr Räume und Farben, mehr Geschenke, die ihn, wenn er der erdhaften Verwurzelung des Baumes teilhaftig wäre, begnaden könnten. Oft habe ich das lebhafte Gefühl, mich an einen Baum zu lehnen, in seine Krone zu lauschen und in sein saftaufziehendes Wurzelwerk meine Füße zu drängen. Immer geschieht eine Wechselwirkung: der Baum beruhigt in seiner Ruhe, verbreitert in seiner Breite und bewahrheitet in seiner Daseins-Sicherheit meine Gesichte und Erlebnisse — ich erzähle ihm von den Flügen über seine Blicke hinaus, die ihn ganz leise, kaum gedankenhaft zu erzittern scheinen anfangs sind ihm die Bilder und ihre Beziehungen fremd. Doch nur solange, bis er ins Mark